







# «Erinnerst du dich, Genosse?»

## Der Brief des Kroaten Zvijaz / Von Kriegsbericht Richard Frick

PK. — Er sass in der vergangenen Nacht an dem roter gezeichneten Tisch der Lagerküche und schrieb, Zelle um Zelle kritisierte er auf dem schmalen Fetzen Papier, während das Licht der flackernden Kerze in seinem noch jugendlichen Gesicht die Reflexe der inneren Erregung projizierte, welche Ursache und Merkmal seines Tuns war. Zvijaz schrieb an seine Genossen, an seine alten Kampfgefährten, die für die Freiheit der Arbeiter- und Bauernklassen auf dem Balkan kämpften.

Wie das? Sess er, der ehemalige jugoslawische Schauspieler und spätere Bandit, nicht seit Wochen in einem deutschen Gefangenenlager in Kroatien? Rechnete er nicht allein noch auf seine Ermessung, totischer, wie es für jeden Bandenkämpfer, der in die Hände der Deutschen fiel, nach den zahllosen, von den Kommunisten drüber zur Belohnung angeführten Beispielen und Beweisen erdacht war? War es sein letzter Wille, den zu Papier zu bringen man ihm zuweilen gönnen mag?

Zvijaz' Brief gibt die Antwort. Der junge Kroat selbst ist es, der am nächsten Morgen das eingeschriebene Papier dem deutschen Offizier überreicht, den er von der kirchlich erfolgten Vernehmung her

Über dreissig Monate hat Zvijaz in den wilden Bergen und Karsten des ehemaligen Jugoslawien bei den Banden gekämpft. Von Anfang an war er dabei, und er wendete sich auch an die, welche gleich ihm in dieser ganzen Zeit am Bandenkrieg teilgenommen haben und ihn noch heute fortführen. — Aber er war, wie aus seinen Aussagen bei der Vernehmung auch hervorgeht, überdies ein Jahr lang im Stab der obersten Führung, gehörte zum Engsten Kreis der unmittelbaren Mitarbeiter des Tito, des vom Kroat beauftragten Organisators der kommunistischen Bandenführung auf dem westlichen Balkan. Und gerade dieser Umstand mag für die folgenden Zeilen im Brief jenes einstmals bewährten Genossen der Tito-Organisation Anlass gewesen sein — Anlass zu seiner Anklage gegen die eigenen Führer, deren wahres Verhalten er besser und deutlicher kennengelernt hat als irgendeiner der einfachen Menschen, welche unter deren Führung im guten Glauben kämpften, bis sie irgendwo zwischen den gräsernden oder einer deutschen Kugel zum Opfer fielen und verreckten. Die Führer aber: «Genosse! Erinnerst Du Dich, als wir berausert vor der Kirche in Drezica die Wache hielten, während der

einigen Genossen der romantischen Seite dieses «Freiheitskampfes» sind. Allein, nicht nur den menschlichen, sondern auch den politischen Verrat an diesen Opfern macht dieser Brief jenen im Dienste der kommunistischen Internationalen stehenden Tito-Kommisaren zum Vorwurf und ihren Opfern zur Gewissheit: «Erinnerst Du Dich, wie wir, enttäuscht, kampfhafte Tränen vergossen, wie wir an der Piva uns und unsere letzten verwundenen Kämpfer einsam und verlassen sahen? Erinnerst Du Dich der Genossen Turkovic, der populären Kommunisten aus Agram, die vor Kummer und Enttäuschung weinten, als sie sah, wie der Kommandant des galmarischen Bataillons, Petica, mit dem Kolben die Verwundenen schlug, die mit dem Militär gehen wollten, um sich zu retten, weil bei uns keine Hilfe ist für solche? Wieviel müssen wir Ungerechtigkeiten und Erniedrigungen erleben, um jene, die wir einstmals mehr lieben und verehrten als unser Leben, als unsere Frauen und unsere Kinder? — Wie oft erlebten wir schreckliche Todesstunden, Hunger, Kälte und Anstrengungen immer in der vergeblichen Erwartung um Hilfe seitens der Sowjetunion und Englands.

War es wirklich von den Sowjets anständig, dass sie uns zu einem Wi-

keit des «Nationalen Befreiungskampfes» der Balkanvölker unter kommunistischer Führung. — Zvijaz' Brief gehörte zu den Intelligenz, er kam in den obersten Stab dieser Führung und lernte sie kennen und auch erkennen. Seine Erkenntnis war tief — tiefer, noch seine Enttäuschung. Da sagte er sich, zerriss die Bande zu den Banditen, irrte unruhig durch viele Monate in qualvoller innerer Erregung über das Vergebliche, die Hoffnungslosigkeit, den Verrat um alle Opfer und alles Blut vergossen in seinem Land. Dann kam er zu den Deutschen. Würde nicht erschossen, wie sie es drüber immer als sichere Tatsache verkündet hatten, Bekam zu essen hatte ein Dach über dem Kopf, ein Lager, auf dem er in langen Nächten nachdachte und die lebenden und toten Genossen vor seinem geistigen Auge in qualenden Wahlbildern auftauchten. Und die Taten klangen an, reckten empör über die erlittenen erschossenen Glieder, wie sie stumm und anklagend auf jene schmähen, prasselten und jurend. «Genossen Kommissare aus dem «Komitee» und «Befreiungsräten»,

welche sich eine ganze Schutzkompanie in ein Dorf kommandieren, wenn sie darin einrichten.

Und da trüb es ihn, sich an die Lebenden zu wenden, zu sprechen zu den Kameraden, an denen noch nicht durch den Tod der Verrat vollendet war: «Erinnere Sie es in die Zeitung, drucken Sie es in Kroatisch und Slowenisch und allen Sprachen unseres Landes! Mein Brief soll allen Genossen bekannt werden, die noch die Waffen und das Leben einsetzen für das, was längs verraten und verloren ist! — In seiner Erregung spricht Zvijaz in seiner kroatischen Muttersprache, Der Dolmetscher übersetzt es den übrigen Anwesenden.

Die Bitte des jungen Kroaten ist nicht vergeblich ausgesprochen. Schon Brief an die Genossen ist auf Hunderttausend von Flugblättern gedruckt worden, die jetzt aus dem deutschen Kampfflugzeugen hunderttausend auf die Banditen und denjenigen in Augen offen sollen, welche sie im Haagen der Bomben und Bordwaffen noch nicht für immer geschlossen haben.

### TRIEST

**Werbung der Eisenbahn**  
Die 5. Abteilung der Eisenbahn-Miliz ruft zum freiwilligen Eintritt die Jahrgänge von 1913 bis 1925 auf. Dieser Dienst entbehrt die Angehörigen um Arbeitdienst. Gesuche können entweder bei dem Kommando der Eisenbahnmiliz in Triest oder bei den Ämtern, die dem Bahnhofsvorstand in Triest unterstehen, vorgelegt werden.

### Fiume

**Änderungen der Tarife**  
Im Einvernehmen mit den zuständigen Stellen sind die Tarife für Strom, Gas und Wasser erhöht worden, um die den Gesteuerungskosten anzupassen. Für private Verbraucher kostet in Zukunft das Kilowatt Strom 210 Lira, für gewerbliche Verbraucher treten bei höherem Verbrauch entsprechende Ermässigungen ein. Für ein Kubikmeter Gas werden 110 Lira berechnet.

### LAIBACH

**Schwere Verluste der Banden**  
Die Blätter berichten aus Laibach über neue Kämpfe zwischen kommunistischen Banden und Angehörigen der slowenischen Landwehr in der Umgebung von Gotschee. Im Verlauf einer Woche verloren die Banden 142 Tote, während die Verluste der Landwehr äusserst gering sind. Eine von kirchlicher Seite veröffentlichte Liste enthält die Namen von 13 Getöteten, die nach der Kapitulatio Italiens von den Partisanen erschlagen worden sind. Auch die Kirchen hatten besonders unter der Zerstörungswut der Kommunisten zu leiden.

**Wiederaufnahme des Paketverkehrs**  
Wie aus Laibach gemeldet wird, ist der Brief- und Paket-

### IM BLICKFELD DER ADRIA

postverkehr zwischen der Provinz Laibach und dem Deutschen Reich mit Beginn dieses Jahres wieder freigegeben.

Schule für Bedürftige. Der Präsident der Provinz Laibach, General Rupnik, hat eine umfassende Aktion eingeleitet, um an Bedürftige Schuhe abgeben zu können. Bisher wurden 1500 Paar Schuhe fertiggestellt, die zu einem geringen Preis verteilt werden.

## Wenn die Sirene ertönt

### Wie man sich bei Fliegeralarm zu verhalten hat

Was man beim Fliegeralarm zu tun hat, scheint noch nicht allen Triestern bekannt zu sein, wie gewisse Beobachtungen lehren. Wenn die Sirenen ertönen, so bedeutet das nicht, dass man auf der Strasse stehen bleibt, um sich den Hals nach den feindlichen Fliegern auszurecken, um schliesslich wenn man plötzlich eine Gefahr verspürt, Hals über Kopf den Luftschutzraum aufzusuchen.

Die Gefahr eines Durchlaufens, die dadurch heraufbeschworen wird, kann vermieden werden, wenn jeder beim ersten Sirenenzeichen sich zum Gang zum Luftschutzraum fertigmacht und ohne Hast und Aufregung den nächstgelegenen Raum aufsucht. Wer im ersten besten Torenangriff untersteht, muss sich dafür klar sein, dass er leichtfertig mit seinem Leben spielt; die Erfahrungen, die man ja auch in Italien gemacht hat, beweisen zur Genüge, dass die feindliche Luftwaffe vorzugsweise die Wohnviertel bombardiert, sodass ein nichtdürftiger Unterschlupf in einem Tor- oder Hauseingang keinerlei Schutz bietet.

Unter allen Umständen ist den Anordnungen der Polizei und des Luftschutzpersonals Folge zu leisten, die nicht nur in ihrem dienstlichen Auftrag sondern zugleich zum Wohl der Bevölkerung handeln, wenn sie die Passanten von der Strasse in die Luftschutzräume verweisen.

Das Verhalten in den Luftschutzräumen während des Alarms gibt ebenfalls, wie Veröffentlichungen in einigen Orten beweisens Anlass zu Beanstandungen. Auch wenn die Luftschutzräume genügend Bewegungsfreiheit bieten, ist es nicht tadellos hin- und herzuwandern und ausserdem dadurch zu belästigen. Von der männlichen Bevölkerung kann erwartet werden, dass sie Sitzplätze den Frauen überlässt, es bedarf wohl nur dieses Hinweis, um politische Anordnungen überflüssig zu machen. Die Eingänge sind unter allen Umständen freizuhalten, zum Aufenthalt am Eingang mit Gefährten verbunden ist. Schliesslich ist wiederholt festgestellt worden, dass der Luftschutzraum verlassen wurde, bevor eine Warnung gegeben wurde. Dieses eigenmächtige Verhalten verstösst gegen die polizeilichen Vorschriften.

Der Einzelne ist nicht in der Lage zu beurteilen, ob unmittelbar Gefahr droht oder nicht, auch wenn feindliche Flugzeuge dem Ort vorüberfliegen scheinen, muss mit der Möglichkeit gerechnet werden, dass sie unvermutet zurückkehren und Bomben abwerfen. Wer die behördlichen Vorschriften beachtet schützt sich und dient der Allgemeinheit.



Ein grösseres Unternehmen gegen Banden, die sich weiter in die bosnischen Berge zurückgezogen haben, rollt an. Bei einsetzender Tauwetter gehen unsere Grenadiere, die ihre Fahrzeuge im Tal zurückgelassen und Waffen und Geräte auf Tragtiere verladen haben, gegen die von den Banden besetzten Berge vor.

Aufnahme: SS-Kriegsberichtler Westermann

Stab und das Bezirkskomitee vor dem Altar auf Polstem schleifen? Erinnerst Du Dich unserer Kessel mit Wasserpumpe, immer ohne Brot, während der Hauptstab gebackene Hühner und Schokolade für sich bereit hielt, welche ihnen aus Agram Bogdan Popovic brachte? Erinnerst Du Dich, wie wir in Elhac bei Hotel «Ezra» verkehrten und anschauen, wie sich der Hauptstab und die Mitglieder des antifaschistischen Rates verkümmert? Und wir bekamen nicht einen Löffel Zucker, damit wir uns Tee hätten kochen können gegen das Fieber unserer Grippe-Erkrankung?

Erinnerst Du Dich, Genosse, wie uns in Caprin wurde, als sich der Priester Vlado Zecovic, Mitglied des Hauptstabes, betrank und sich mit unseren Genossen küsste, so lange wir draussen im Regen hungerte Wache hielten? Erinnerst Du Dich, wie wir auf der Strasse von Rosjica nach Divovo viele vollbeladene Wagen mit Krankenkraftwagen, als die Fahrer vor Ermüdung fielen, und neben uns ein Luxusauto mit Frau und Kindern des Kommandanten der V. Zone, Vlecka, verführte?

Die klare, nichterne Stimme des Überbetenden lässt jede Zeile dieses Briefes zu einer Anklage werden gegen jene «Führer», die aus dem Krieg heimgekommenen Völkern mit vaterländischen verbrämten Lügen oder Klatschkamp-Parolen ihre Kämpfer anlocken und in das erbarmungslose Schicksal der Vögel treiben stossen, während sie selbst die

## Wilhelm Schäfer Winckelmans Ende

### Deutsche Schicksals Erfüllung in Triest / Eine Novelle

(Alle Rechte beim Verlag Albert Langen/Georg Müller München)

(S. Fortsetzung)

Sieht sie nicht aus wie der bunteste Bazar, auf Pfählen ins Wasser gestellt; und alles ist zu verkaufen! Ich fürchte, die ehernen Rosse warten nur den besseren Preis ab, ausser Landes zu gehen. Wie bin ich satt dieser Dinge, die nicht mehr zu Haus sind! Nur das Gewächse will ich noch sehen; und das Gewächse wird nicht auf Schiffen verhandelt wie Sandelholz; es hat seinen Wuchs noch im Erdbreich mit seinen Wurzeln, als Blätter im Wind wehen. Allein hat dieses Händlervolk in seinem Sumpf eingekauft, nur keinen richtigen Baum, darin die Vögel am Morgen das Frühstück betrüben und der die Schmitter mit seinem Schatten umhüllt, wenn sie bei einem Krug Quellwasser rasten.

Sie stiegen danach in die Gondel und fuhren an dem vergilbten Glanz der Paläste, Cavaceppi strahlte vor Glück. Sie sahen das Viereckspann auf San Marco, als wollten die ehernen Rosse sich aus dem bunten Viertel in die blaue Luft retten; sie sahen den masseligen Bauch des Dogenpalastes auf dünne Pfeiler gestellt, als ob er ein Taufbecken wäre; und Cavaceppi konnte nicht mehr über die Lustigkeit Winckelmans lachen.

Sieid Ihr nicht vor Freude oder Wut Ihr im Frühling Karneval spielen? sagte sein halber Freund, als er ihn am Abend in der Piazza draussen und Gewisschen tranken; während Winckelmann seinen Spott an dem emigen Volk liess wie tags an den Bauten: Wenn dies kein ganzer Genuss ist, den Seewind zu spüren, der draussen von Lido hereinweht, in dessen noch alte Mauern rundum der warmen Sonne gefüllt sind; so bin ich wohl zu beschelien für Euch als Reisebegleiter! Wie nicht meine erhellte Sorge um Euch, ich hätte Euch länger Eurer Laune gelassen und andere Gesellschaft gesucht, die hier mit Vergnügen zu Haus ist. Denn wenn die schwimmenden Steine der Stadt nicht passen, so sah ich noch nirgend den Schiefer so zierlich getragen; und wie er den Frauen da drüben im Wind weht, das könnte mir wohl die Segel aufsetzen!

Setzt nur auf! wollte Winckelmann schreien; aber war ihm der Grieschenschwanz zu heiss in die Adern geronnen: Seht Ihr denn nicht, dass dies eine Weiberstadt ist? Nun sind wir den ganzen Tag auf der Gasse und sind ein hundert Gondeln vorbeigefahren; habt Ihr so habt Ihr die Maske vergessen! als ob ein Mann daraus würde? Sagtet Ihr Schiefer und Karneval, so habt Ihr die Waage vergessen! Weib und Maske ist eine, Selbst-

## Ein Laie hat Film-Ideen

### Von Sigismund v. Radecki

Ich bin eine alte Kinoratte, ich habe noch Prinzen und Toncetti geknackt, damals als die Kinomast «Illusion» hiesien und die Filmkünstler das Zaubergeheim der Teller mit «Hoppala» — kommentierten. Oh, ich habe Max Linder im Wintergarten persönlich den Truthahntanz steppen sehen und ihn später in Taschentuch (Zentralen) auf der Leitwand bewundert — machen Sie mir das nach! — Und immer noch wirkt der alte faule Zauber.

Aber allmählich, wenn man so zehntausend Filmdramen miterlebt hat, arbeitet die Phantasie selbständig weiter, der Kopf wird zum Heilmittelkünstler und erfindet die tollsten Filmsituationen, die man geschlossenen Auges garstest wie einen Himbeerbonbon. Es ist dasselbe wie mit dem leidenschaftlichen Bilderhansen, das bekanntlich auch zum Bilderhansen verführt. Ganze vollausgebrütete Filmdramen sind zwar nicht meine Sache, aber was man einen «Gespinn» nennt, eine unerwartete Wendung, einen Situationsstreik, das findet in mir stets Regisseur, Vorführer und dankbares Publikum.

1.

Ich stelle mir zum Beispiel den Holden in seinem Zimmer vor. Es regnet nicht Luxus an — Luxus besteht in einer Hausbar mit vielen

über und den Mann auf dem Kasten ruhig ins Auge. Dieser fängt sehr flüchtig an zu erklären, dass ihm beim Putzen der Revolver losgegangen sei, ein kleines Missgeschick, habe nicht wahr? Er wird kühl, er schlägt ein Bein übers andere, stützt sich lässig auf den Kasten und schaut dem anderen dreist ins Gesicht.

Da sieht er, dass in das Auge des anderen ein gewisser Ausdruck kommt. Und nun gleitet sein Blick vom Auge des anderen ganz langsam hinunter zum Kasten, auf dem er selber sitzt. Und sieht, im Schwitzen innehaltend, etwas Furchbares: aus dem Deckelpfand rinkt soeben, zögernd, ungeschlüssig, ein dunkler Blutstropfen mit breiter Spur hinunter.

Der Mörder schaut blitzschnell dem ruhigen Starenden im Korbsessel wieder ins Gesicht.

Was dann kommt, ist belanglos, irgendeine Kellerei, ein Ringkampf, bei dem die Tugend steigt — aber dieses Abgehen des sternen Blickes, dieses Sitzen auf dem eigenen Gewissen, diese Blutspatze des stummen Dinges, dieses die Stellen fangen an zu reden — sehen Sie, das ist ein Filmgag!

2.

Der Gag, den ich jetzt vorschlage, ist langwierig anzufertigen, jedoch technisch eine Kleinigkeit. Jedermann hat im Zeitverfilm gesehen, wie eine Pflanze aus der Erde spritzt, schlängelt sich höher in die Luft hinein, knospen schwellen lässt, die zu herrlichen Blüten aufblühen, und endlich mit den gesenkten Haupten, abwelkt. Ich meine nun, es müsste doch el-

## Dom-Kuppel und Kolumbus-Ei

### Ein Irrtum der Weltgeschichte

So weiss der italienische Schriftsteller Benozio in seinem 1655 erschienenen Buch «Geschichte der Neuen Welt» die bekannte Geschichte vom Ei des Kolumbus zu erzählen: Als Kolumbus von seiner Entdeckung zurückkehrte, wurde er vom Kardinal Mendoza zu einem festlichen Mahl geladen. Dabei soll es denn geschehen sein, dass einige Gäste sich der Behauptung versahen, die Entdeckung der Neuen Welt sei durchaus nicht so schwierig gewesen, wie es sich anschein habe, vielmehr hätten sich sie vollbringen können, wenn sie früher daran gedacht hätten. Kolumbus aber soll ein Ei genommen und die Grossproben aufgefördert haben, das Ei auf einem seilen beiden Enden zum Stehen zu bringen, und das es niemand gelingen wollte, soll Kolumbus dann das Ei so hart auf seinen Teller gestellt haben, dass die Spitze einknickte und das Ei ankreuz stand. Das soll die geschichtliche Begebenheit sein, der unsere bekannte Redensart vom «Ei des Kolumbus» für eine einfache Lösung einer schwierigen Aufgabe ihre Entstehung verdankt.

Der Ruhm, Amerika entdeckt zu haben, kann Kolumbus nicht streitig gemacht werden, wohl aber bedarf die Sache mit dem Kolumbus-Ei einer herrlichen, erschütternden Effek geben wenn man einen Menschen, von Säugling bis zum Greise, um jene Pflanze, die ihm immer an vornehmen Stellen mit dem Zeitraffer glänzt! Die Arbeit würde über sechzig Jahre währen, ich weiss — gibt es nicht genug wissenschaftliche Arbeiten, z.B. in der Astronomie, die auf viele Jahrzehnte hinaus geplant werden!

Der Ablauf müsste ziemlich schnell vorstatten gehen, etwa in drei bis fünf Minuten. Ähnlich wie einem Menschen bei Todesgefahr sein ganzes Leben mit allen Einzelheiten in einigen Sekunden überblickt — der Säugling wächst in drei Atemzügen zum Fiegle hinauf — zusehends sprosst dem Jüngling der Schnurrbart — er reekt und weitet sich zum stämmigen Mann — sein Gesicht wird fleischig; Spitzbauch und Glätze nehmen allmählich zu — er bekommt Runzeln; immer schneller, immer mehr Runzeln — er krümmt sich, es sinkt in sich zusammen — stark sieht das Greisenauge aus dem verknüpfelten Mäntchen.

Man muss zugeben, dass das effektiv wäre. Sogar so effektiv, dass, wie ich fürchte, die wenigsten Zuschauer den Anblick ertragen könnten. Es würde ein Schrei des Unwillens und Entsetzens durch das Publikum gehen! Man würde die schlichteste Registrierung als grausenhafte Zynismus empfinden, denn sobald ein Mensch auf dem Boden der Welt steht, ist er ein Mensch und kein Tier. Man muss zugeben, dass das effektiv wäre. Sogar so effektiv, dass, wie ich fürchte, die wenigsten Zuschauer den Anblick ertragen könnten. Es würde ein Schrei des Unwillens und Entsetzens durch das Publikum gehen! Man würde die schlichteste Registrierung als grausenhafte Zynismus empfinden, denn sobald ein Mensch auf dem Boden der Welt steht, ist er ein Mensch und kein Tier.

nach Vollendung des Baues dann um so schneller wieder fortgeschritten würde, sollten kleine Silberadler hineingeworfen werden; was Hand hätte, würde dann auf das eifrigste davon fortgeschleppen.

Brunelleschi plante ein freies Gewölbe, das er ohne jede Gerüst aufzuführen wollte. Die Kosten sollte nicht allzu hoch sein. Nur weilgerichte Brunelleschi, ein auswendig Baumeister sein Modell zu zeigen und er war schon drauf und dran wieder nach Rom abzureisen. Heimlich liess er es aber doch diejenige sehen, von deren Stimme die Entscheidung abhing. In einer abendlichen Versammlung kam es zu neuer Auseinandersetzungen. Und da behauptete Brunelleschi seinen überlegenen Verstand. Er schlug vor, das Gewölbe halten bauen können, wenn er in die gleiche Lösung für die Aufgabe, mit der später Kolumbus seine Widersacher verblüffte haben soll. Die Behauptung der anderen, dass sie das natürlich auch fertigbringen hätten, wies er mit dem auch die Kuppel halten bauen können, wenn er ihnen sein Modell gezeigt hätte.

Das ist die wirkliche Begebenheit vom Ei des Kolumbus, wie sie sich schon 26 Jahre vor der Geburt des Kolumbus zutrug.

Adolf Nees.

Zwei neue Forster-Stücke. Friedrich Forster arbeitet an zwei neuen Schauspielen, «Der Falke» und «Die Dunkelgrün», die von ihrer Fertigstellung stehen.